



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Außfertigung Philotheae Oder Einer Gottliebenden/ und Christo durch die drey Ordens-Gelübd vermählten Seelen. Das ist: Kurtze und gründliche Vnterweisungen/ wie sich ein Geistliche ...

In welchem die Lehren/ welche sie nach der Profession in obacht nehmen
solle/ kürztlich angedeut/ und erläutert werden

Lohner, Tobias

Dillingen, 1678

Siebendes Tractätlein. Geistlicher Schild der Philotheæ, das ist /
gründliche Vnterweisung / wie sie sich mit dem Willen Gottes vereinigen /
und dardurch wider alle Anfechtungen beschützen soll.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44295



Siebendes Tractatlein.

Geistlicher Schild Philotheæ.

Das ist:

Gründliche Vnderweisung / wie sie
sich mit dem Willen Gottes vereinigen/
und dardurch wider alle Anfechtungen
beschützen soll.

Vorred.

Es hat zwar / O Philothea, der 3. Job
gesagt / des Menschen Leben auff Er-
den seye ein Krieg / aber dieses gedunckt
mich / Könne viel besser von dem Leben eines
Geistlichen gesagt werden / dann / wie in dem
Leben der Altvätter zu lesen ist / so hat auff
ein Zeit ein Einsidler ein unzählbare Schaar
der bösen Feind auff ein Closter zu fliegen ses-
hen / welche sich als wie die Mücken in allen
Orten desselben Closters auffgehalten haben;
hergegen aber auff dem Stadt Thor hat er ei-
nen einigen bösen Geist gesehen. Als er dero-
halb den Engel / der ihn begleitete / fragte /
was dieses bedeute / hat er ihme geantwort /
es mache es der Lucifer / als wie ein Feld
Obri

Obrister / welcher wann er viel Feind hat / die sich ihm widersetzen / ein gantz Kriegs-Heer aufschicket / dieselbe zubestreiten ; wann er sie aber überwunden hat / setzt er ihnen ein einigen Obristen für / der sie in der Unterthänigkeit erhalte. Dieweil derohalben die Inwohner selbiger Stadt sich freywillig dem bösen Geist unterworffen / also seye ein Obrister genug / sie in des Lucifers Gewalt zubehalten ; die Geistlichen aber des gezeigten Closters / weil sie sich ritterlich des Lucifers Gewalt widersetzen / also müsse er ein gantz Kriegs-Heer / dieselbe zubestreiten / aufschicken. Weil dann diesem also / so ist ja freylich dir / O Geistliche / ein Schild vonnöthen / mit welchem du dich wider so viel und grosse Feind beschütze ; dieweil aber kein besserer Schild / meines Erachtens / kan gefunden werden / als derjenige / mit welchem der allmächtige Gott den H. David bewaffnet / nemlich den Willen Gottes (wie solches der H. David am 7. Psalm andeutet / da er sagt : Herr / als wie mit einem Schild hast du mich mit deinem guten Willen umbgeben) also gedunckt mich / du sollest diesen vor allen anderen beständig gebrauchen ; damit du aber solches desto füglicher und fleissiger leifest / will ich dir in gegenwärtiger Unterweisung erstlich zeigen / in wem dieser Schild bestehe. Hernach aber lehren / wie du denselben in dem Werck selbst wider unterschiedliche Anfall des bösen Feinds gebrauchen sollest.

Der

Der erste Theil.

In welchen Stücken dieser Schild
bestehet?

Lehne und zuvor ich dir erkläre / in welchen Stücken dieser Schild bestehet / must du drey Lehren / als einen dreyfachen Grund der nachfolgenden Lehr wohl mercken / und kräftiglich glauben. Die erste Lehr ist / daß alle dein Vollkommenheit in Erfüllung des Willen Gottes bestehet; dann also hat uns Christus selbst gelehrt / da er bey dem H. Matthäo am 5. Capit. gesagt zu seinen Apostlen: Seyet vollkommen / als wie euer Vatter in dem Himmel vollkommen ist. Allwo die Gelehrten wohl vermercken / daß Christus nicht gewolt / daß seine Apostlen so heilig und vollkommen seyn solten / als sein Vatter (weil solches unmöglich ware) sonder daß sie in dieser Übung ihr Vollkommenheit setzen sollen / durch welche der himmlische Vatter sein Vollkommenheit gefesse hat; nun aber so ist auß gemeiner Lehr unseres Catholischen Glaubens bekandt / daß der himmlische Vatter als die erste Person der allerheiligsten Dreyfaltigkeit nie vollkommen wäre / wann er sich nicht erkennete (durch welche Erkandnuß die andere Person / nemlich der Sohn Gottes gebohren wird) und liebre / auß welcher Lieb die dritte Person / nemlich der H. Geist entspringt. Wolt also Christus sagen / gleich wie der himmlische Vatter sein Vollkommenheit durch die Erkandnuß und Liebe seiner Gottheit erlangt / also sollen auch die Apostel / und alle ihre Nachfolger ihr Vollkommenheit durch diese zwey Stück zuerlangen sich bestreissen. Weil
dann

dann die Vollkommenheit in der Liebe Gottes bestehet so folgt nothwendig darauf / daß sie auch in völliger Vollziehung des Willen Gottes gesetzt werde / weil die Lieb nichts anderst ist / als ein Vereinigung beyder Willen / des Liebenden nehmlich / und Geliebten ; oder doch auß solcher Wirkung / als auß einem gewissen Zeichen zum allermeisten erkennet wird. Dahero nehmlich hat Christus bey dem H. Joanne im 12. Cap. gesagt : Sein Speiß seye die Vollziehung des Willen des himmlischen Vatters / anzudeuten / daß gleich wie der Leib durch die Speiß feißt / und vollkommen gemacht wird / also pflüge die Vollziehung des Willen Gottes auch die Seel vollkommen / und feißt an Verdiensten / und Tugenden zu machen.

Die andere Lehr ist / daß man den Willen Gottes jederzeit erkennen könne ; seitmal wie recht und wohl ein Gottseliger Bruder der Societet / Joannes Kamenus genandt / vermercket hat / so hat ein jeder Geistlicher drey Oberen / die thme den Willen Gottes jederzeit andeuten ; nehmlich Gott in dem Himmel / den Oberen in dem Closter / und die Vernunfft in der Seelen. Dann entweder thut Gott selbst etwas befehlen / wie er die Haltung der zehen Gebott befohlen hat ; oder aber der Ober / welcher entweder mündlich / oder aber durch die Glocken / Gesag und Gewonheiten eines Closters (welche gleichsam seynd ein Stimm des Oberen) anzeigt / was der Will Gottes seye ; dahero Christus bey dem H. Luca am 10. Cap. gesagt : Wer euch höret / der höret mich ; und wer euch verachtet / der verachtet mich 2c. Wann letztlich auch der Ober auff gesagte Weiß nichts befehlt / als zum Exempel wann dir zu gewisser Zeit in der Ecken erlaubt ist zu thun

thun / was du wilt; oder wann du an einem Ort bist /
 in dem du den Willen des Oberen nicht erforschen kannst /
 alsdann wird dir die Vernunft zu einem Oberen ge-
 geben / und wann du nachfragest / treulich den Willen
 Gottes erklären / sonderlich wann sie dir etwas solches
 rath / oder befehlt / welches der Sinnlichkeit des unteren
 Menschen zuwider ist.

Die dritte Lehr ist / daß man den Willen Gottes
 nicht allein wissen / sondern auch allezeit erfüllen könne
 Dann also hat der allmächtige Gott selbst Deuteron. c.
 30. angedeut / da er gesagt: Mein Gebott / wel-
 ches ich dir heut gib / ist nicht ober dir; es ist
 auch nicht weit von dir / oder in dem Himmel
 gelegen / daß du sagen könnest: Wer wird bis
 in den Himmel hinauff steigen können / und
 das Gebott zu uns herab tragen / damit wir
 es hören / und in dem Werck erfüllen? Es ist
 auch nicht über Meer gelegen / daß du dich ent-
 schuldigen könnest / und sagen: Wer wird
 auß uns über Meer schiffen / und diß Gebott
 zu uns bringen? Dann es ist gar nahend bey
 dir das Wort Gottes / es ist in deinem Mund
 und Herzen / damit du es erfüllest. Eben die-
 ses hat auch gar wohl Christus der Herr selbst ange-
 deut / da er den Pharisäern / als sie frageten / wann das
 Reich Gottes kommen wird? geantwort hat: Das
 Reich Gottes kompt nicht mit Erhaltung
 und Kundschafft gewisser äußerlichen Zeichen
 der Zeit; man wird auch nicht sagen: Siehe/
 hier / oder da ist es. Dann sehet / das Reich
 Gottes ist inwendig in euch / das ist / allezeit
 ist es in euerm Gewalt mit Hülff des Göttli-
 chen

chen Beystands den Willen Gottes zu erfüllen / durch welchen Willen Gott euere Herren besitzet / und gleichsam in euch herrschet. Es wird dir zwar bisweilen etwas befohlen werden / welches dir unmöglich zu seyn erscheint / aber wann du dich dennoch bemühest / dieses Werck nach deinem Vermögen zu verrichten / hast du schon den Willen Gottes vollbracht / wann du schon das Werck nicht verrichten hast mögen. Also war es (natürlicher Weiß davon zu reden) nicht möglich jenem König / ein Löwen zu fangen / wie er geheissen war von seinem Oberen: Auch nicht dem jentgen / der geheissen war ein Stein zu verrücken / den sonst viel Menschen samentlich nicht hätten bewegen können; aber doch ware es / in ihrem Gewalt / den Willen Gottes zu erfüllen nehmlich das begehrte Werck anzugreifen.

Auß diesen derohalben drey gründlichen Lehren ist leichtlich zuerachten / in wem dieser dein Schild bestehe / nehmlich in dem / daß du jederzeit thust / was Gott will / wie es Gott will / und allein weil es Gott will. Oder noch klarer davon zu reden / stehet dieser Schild in dem / daß du deine tägliche Werck wohl verrichtest / und dardurch Gott allein wol zu gefallen begehrest / damit also du von dir selbst sagen könntest / was dein Erlöser von sich gesagt bey dem H. Joanne am 8. Cap. Er (nehmlich der himmlische Vater) hat mich nicht allein gelassen / weil ich allzeit thue / was ihm wohlgefallet. Damit auch andere von dir sagen können / was von gemeldten deinem Bräutigam das Volck bey dem H. Marco am 6. Cap. gesagt hat: Er hat alles wohl
gethan.

De

Der andere Theil.

Wie dieser Schild wider alle Anfechtungen zugebrauchen.

Es seynd zwar vielfältige Anfechtungen / aber sie können / meines erachtens / alle auff 4. Gestalten zusammen gezogen werden / dann etliche entspringen auß den Personen / etliche auß den Aemptern / andere auß Gebrauch der täglichen Nothdurfft / andere letztlich auß den sñblen / die uns begegnet seyn / oder begegnen können / aber wider alle diese Anfechtungen hat sehr grosse Krafft dieser unser Schild / wie ich dann von einer jeden Gestalt der Anfechtungen absonderlich jetzt erklären will.

Wie dieser Schild wider die Anfechtungen / so auß den Personen entspringen / zugebrauchen.

Die erste Versuchung auß dieser Gestalt entspringt auß den Oberen / wann sie nehmlich dich gar zu streng / karg / oder unvollkommen zu seyn geduncken. Wider diese Versuchung sollest du also streiten / und dir selbstens zusprechen: Mein Seel / glaubest du nicht / daß dich G^{ott} mehr liebe / als du dich selbstens: wann derohalben du / nach dem dir die Wahl gelassen wurde / zweiffels ohne den allerbesten Oberen auferwehlest / wie viel mehr sollest du kräftiglich glauben / daß der allmächtige G^{ott} den jenigen Oberen dir verordnet habe / den er geschätzt hat / dir und anderen zu Eroberung eueres Ziel und Ends zum tauglichsten zu seyn? weißt du nit / was der weise Salomon in dem 16. Cap. seiner Sprichwörter

Anderer Theil.

h

wörter

wörter gesagt hat / daß nehmlich die Loß zwar in die Schoß geworffen werden / aber von GOTT außgerheit? Ist dir dann dieser Ober von GOTT bestellt / was hast du dich ob ihme zu beklagen? Warum woltest du mit diesem Oberen / den der allerhöchste und weiseste GOTT / der in seinem Urtheil nicht fehlen kan / bestellt hat / nicht zu Frieden seyn / da doch die Welt Kinder mit ihrer fürgesetzten Obrigkeit zu Frieden seyn müssen / allein darumb / weil es der Fürst / der doch nur ein Mensch / und zwar allerley Irrthumen unterworfen ist / also haben will? Was hast du von deinem Oberen anderes zu fürchten / als daß er dich etwas schärpferes straffe / oder aber Werck und Kempfer / die dir sehr zuwider seyn / auflege / oder vielleicht die tägliche Nahrung gespärig mittheile / wo nicht gar entziehe? Was wird er dir aber durch dieses alles schaden / wann du nichts anders / als den Göttlichen Willen suchest? Kanst du nicht diesen eben so wohl / ja viel besser vollbringen / wann dich der Ober auff gesagte Weiß verfolge / als wann er dich mit höchster Liebumbstenge? weis du nicht / was der H. Petrus in der 1. Epistel am 3. Cap. gesagt: Wer wird euch schaden / wann ihr dem Guten nachtrachtet? Weis du nicht / was der H. Paulus zu den Römern am 8. Cap gesprochen: Wir wissen / daß denen / die GOTT lieben; alles zu Nutz gereicht? So höre dann an / und folge dem Rath des H. Petri in gemeldter Epistel am 2. Cap. da er sagt: Seyet unterthänig allen Menschen wegen GOTT / es sey gleich dem König als dem Fürstlichen; oder den Fürsten / die von ihme gesandt werden / zu Rach der Ubelthäter / und zu Lob der Wohlthäter. Dann also ist es der Will

Will Gottes / daß ihr mit Wohlthun verstopffet die Unwissenheit der thorrchten Menschen (welche ein Unterschied unter den Oberen machen / da sie doch für ein grosse Sünd hielten / wann sie gleichen Unterschied unter den Bildnissen Christi machten / und allein die güldene und silberne Crucifix / nicht aber die hülzene wolten anbetten ?

Die andere Versuchung entspringt / auß den Personen / die deines gleichen / das ist / weder Oberen / noch Unterthanen seyn / wann sie nehmlich dich mit Strich- oder Schmach- Worten / oder auff andere Weiß verletzen; welches zwar ein grosse Anfechtung ist / aber vor dir leichtlich wird überwunden werden / wann du den Schild des Göttlichen Willen gebrauchest ? dann warumb woltest du dieses oder jenes Wort / diese oder jene Schmach nicht mit Stillschweigen und Gedult übertragen / wann du kräftiglich auff einer Seiten glaubest / daß nichts ohne den Willen Gottes geschehe; auff der anderen aber auch nichts anders begehrest / als daß der Will Gottes in dir erfülle werde ? Wurdest du nicht mit dem H. David am 1. Buch der Königen im 16. Cap. sagen ? Lasset ihne fortfahren den David zu schmähen / dann Gott hat ihme es befohlen / daß er dem David übel nachreden solte. Und wer ist / der sagen darff / warumb er also gethan habe ? Lasset ihne fortfahren über mich zu fluchen / damit vielleicht Gott der Herr mein Verübnuß ansehe / und heut das gut vergelt für diesen Fluch. Wurdest du nicht sagen mit dem H. Patriarchen Joseph am 50. Cap. des Buchs Genesis : Ihr (O Schwester und Brüder) habt zwar übels von mir gedacht / aber Gott hat es in das Gute verkehrt : So lasse dir derohalben alle-

zeit gesagt seyn / was der Gottselige Thomas von Kempis am 46. Cap. in der Person Christi gesprochen / da er gesagt: Wer GOTT nit vor Augen hat / wird leichtlich durch ein Scheltwort bewegt. Der aber in mich vertrauet / und nicht nach seinem Urtheil und Willen zu leben pflegt / wird ohne menschliche Forcht seyn. Ich bin ein Richter / und Erkennen aller Geheimnissen; ich weiß / wie es hergangen ist: Ich erkenne den verlegenden / und den beleidigten. Von mir ist dieses Wort ausgegangen / auß meiner Zulassung ist diß geschehen / damit auß vielen Herzen die Heimlichkeiten offenbahret werden. Ich will den Schuldigen und Unschuldigen richten / aber ich hab sie zuvor durch heimliches Gericht versuchen wollen. Beseuffe dich derothalben / daß du nicht allein den / der dich beleidiget hat / nicht hinwieder verlesest / sondern halt ihne für dein grossen Gutthäter / und sag ihne schuldigen Danck / gleich wie man in öffentlichen Disputationen bey den Gelehrten danck saget demjenigen / welcher den Defendenten tapffer bestritten / und also ihne Gelegenheit gegeben hat / sein Geschicklichkeit zuerzeigen.

Die dritte Versuchung entspringt auß den Unterthanen / wann sie widerspänstig / und mit bösen Sitten angefüllt seyn / darob dann ein Oberer nicht wenig sich betrübet / und angefochten wird; aber auch wider diese Anfechtung ist kein besseres Mittel / als der Schild des Willen Gottes; dann wann du betrachtest / daß GOTT diese deine Unterthanen unendlich mehr liebe / als du; daß er auch tausend Mittel für eins hätte / ihnen zuhelfen / und dannoch dieses nicht thut / weil er darfür halt /

daß

daß es in gegenwärtigen Umständen besser seye / daß er ihnen diese kräftige Gnad und Mittel versage / warum woltest du nicht auch deinen Willen mit dem Göttlichen vereinigen / und also alle unordentliche Vertribnuß und Traurigkeit wegen frembder Mängel und Unvollkommenheiten auß deinem Herzen außschließen? Mit diesem Schild fürwar bewaffnen sich wider alle dergleichen Anfechtungen die H. Schutz Engel und andere Heiligen Gottes in dem Himmel / welche wiewol sie sehen / daß ihre Pflögkinder / oder Befreunde mit allerley Laster angefüllt seyn / ja vielleicht wohl gar in der Höllen darunters sitzen / doch derentwegen in ihrem Gemüth nicht unruhig oder traurig werden / weil sie ihren Willen gänglich mit dem Göttlichen vereiniget haben / und auff ihrer Seiten gegen diesen ihren anbesohlenen Pflögkindern gethan haben / was sie vermögt / und was sie vermeynt / daß Gott der Allmächtige von ihnen begehre. Von diesen derohalben lerne auch du diesen Schild gebrauchen / und wider die Anfechtung / die auß deiner Untertanen noch viel kleineren Mängel entspringen / mit gedultigem und langwierigem Gemüth übertragen. Vnd nach dem du alles angewendet / was in deinem Gewalt gewest / so sprich unerschrocken mit den H. Engeln; wir haben Babylon (unsere Untertanen) versorget / aber sie ist nicht geheilet worden. Kompt / und lasset uns dieselbe verlassen.

Wie dieser Schild wider die Versuchungen / die auß den Aemptern entspringen / zu gebrauchen seye.

Die erste Versuchung die auß den Aemptern entspringet / ist / daß du siehest / daß andere zu hohen Aemptern

pteren befürderet werden / du aber in geringen und schlechten Aemptern allein gebraucht werdest / und in diesen dein Leben verzehren müßest. Wider diese derohalben nicht leichte Versuchung mußt du dich mit dem Schild des Willen Gottes bewaffnen / und wohl zu Gemüth führen / daß ein Oberer nicht darumb glücklich seye / daß er diese Würdigkeit erlangt hat / sondern allein darumb / daß er in Annehmung und fleißiger Verrichtung solches Ampts den Willen Gottes vollziehet. Welches dann Christus der Herr / gar weißlich seinen Apostelen zuverstehen hat gegeben / in deme er / als sie zu ihm kamen / und sprachen: Siehe / O Herr / es seyen uns auch die Geister unterthänig: ihnen alsobald geantwort: Erfreuet euch nicht in dem / daß euch die Geister unterthänig seyen / sondern erfreuet euch vielmehr / daß eure Namen in dem Himmel geschrieben seyn / welche Gnad ihr durch die Erfüllung des Willen Gottes erlangt habt. Wann dann derohalben allein die Erfüllung des Willen Gottes den Menschen glücklich machet / diesen aber du so wohl / ja viel besser / (weil es dich schwerer ankommet) in den schlechteren / als fürnehmen Wercken verrichten kanst / warumb woltest du anderen umb ihre höhere Aempter mißgünstig und neidig seyn? Ach wolte Gott du wärest mit wahrer Liebdeines Bräutigams angezündet! fürwar du würdest nicht allein kein hohes Ampt begehren / sondern mit allem Fleiß dich in den geringsten Aemptern / und Wercken üben. Dann sag mir / wann Christus der Herr / dich sichtbarlich heimsuchte / und du ihm zwar ein sehr köstliche Mahlzeit zubereiten woltest / er aber dir andere / er hätte zu solchen Speisen ein geringe Begierd / sondern

den den größten Wollust empfunde er in einer Wassersuppen und Kraut; woltest du nicht in solchem Fall ihme die letztere zwei Speisen zubereiten / und dein vorhandene Mahlzeit unterlassen? Nun sehe/ er hat selbst bey dem H. Joanne am 12. Cap. gesagt/ daß sein Speiß seye / den Willen des himmlischen Vatters erfüllen; weil er dann so wohl mit dem Werck / als Worten erkläret/ daß ihme die Erfüllung des Göttlichen Willens in geringen und niederträchtigen Wercken viel angenehmer seye / als in den höheren und lobreichen Wercken / warumb woltest du ihme nicht diese Speiß vor allen anderen zubereiten?

Die andere Versuchung entspringt auß den jenigen Aempteren / welche viel mit den zeitlichen Sachen zu thun haben / und also von dem Gebett / und geistlichen Übungen abhalten; welche Versuchung zwar dir und anderen dergleichen Personen sehr gefährlich ist / aber leichtlich wird überwunden werden / wan du den Schild des Göttlichen Willen gebrauchest / und dir einbildest / es geschehe allda / was der H. Lucas meldet mit Christo geschehen zu seyn / daß nehmlich gleich wie all dort das Weiblein auffgeschryen / und gesagt: Selig ist der Leib / der dich getragen / und die Brust / die du gesogen hast; also auch du und deines gleichen / wann ihr mit zeitlichen Geschäften beladen seyet / auffschreyet: Selig bist du / O Schwester / die du von solchen Geschäften ledig / dem Gebett und geistlichen Lesen also kanst abwarten; aber Christus dein Erlöser der wird euch eben dieses sagen / was er all dort dem Weib geantwort hat / und sprechen: Ja vielmehr selig seynd diejenige / die das Wort Gottes (durch welches er ihnen seinen Willen erkläret)

anhören / und dasselbe bewahren. Also hat fürwar der selige Aloysius einer auß der Gesellschaft Jesu diese Versuchung vertrieben; dann als ihne ein Begierd ankam / geistliche Bücher zu lesen / hat er ihme also zugesprochen: Mein Aloysi / was wirst du anders lesen / als allein / daß du gehorsam / demützig / liebeich zc. seyn sollest / und dieses in das Werck zu stellen mehr auffgenuntert werdest? Nun sihe / da hast du schon Gelegenheit in dem Werck selbst zu erfüllen / was du durch das Lesen erst lernen müssest; warum woltest du derohalben diese so gute Gelegenheit auß der Hand lassen? Diesem Exempel derohalben folge auch du nach / und brauche gleichfals diesen Schild nicht allein / wann dich ein unordenliche Begierd zu dem Lesen / sondern auch zu dem Gebett ankomet / und seye jederzeit ingedenck / daß die H. H. und geistliche Väter einhellig lehren / daß das allerbeste Gebett seye / den Willen Gottes vollkommenlich erfüllen; wie neben anderen gar schön der H. Augustinus angedeutet hat / da er gesprochen: Wilt du jederzeit Gott loben? Thue alles wohl was du thust / so hast du Gott allezeit gelobt.

Die dritte Versuchung entspringt auß der überflüssigen Sorgfältigkeit wegen der zukünfftigen Temporen / die du fürchtest / es möchten dir vielleicht auffgelegt werden / nicht ohne dein sondere Beschwarnuß. Wider diese Versuchung must du dich gleichfals mit dem Schild des Willen Gottes beschützen / und allda dem Exempel deines vielgeliebten Erlösers nachfolgen / welcher wegen seines zukünfftigen Leydens nicht sorgfältig gewesen / bis daß die Stund desselben herzukomen

men

men / und alsdann erst gesagt : Vatter ist es mög-
lich / so gehe der Kelch von mir hinweg / aber
nicht mein Will / sonder der dein geschehe. Als
so derohaben sollest du auch nicht vor der Zeit sorgfältig
seyn wegen der zukünfftigen Aempter / sonder der Zeit
erwarten / und hernach diesen Schluß bey dir machen :
entweder ist der Will Gottes / daß ich dieses Ampt
habe / oder nicht? ist es der Willen Gottes nicht / so
wird mir es Gott der HErr nicht auferlegen / ist es
aber der Will Gottes? so hab ich kein Vrsach mich zu
weigeren / theils weil ich mich seinem Willen umbson-
sten widersetzen würde; theils weil ich darfür halten
muß / daß dieses Ampt mir zum allernützlichisten seye/
weil es von Gott selbst verordnet worden ist / der/
gleichwie er diese Burd auferlegt / also auch Stärck /
dieselbe zu tragen / wird mittheilen. Diesen Schild
hat wol zu brauchen gewist jener Geistlicher / welcher zu
sagen pflegte / er fürchte nur ein einiges Closter und
Ampt / von deme er doch vergwist seye / daß es von kei-
nem Oberen werde auferlegt werden; und da man ihn
fragte / was dieses für ein Closter oder Ampt wäre? hat
er geantwort / es seye dasjenige / in welchem er den Wil-
len Gottes nicht erfüllen kundte. Ach wolte Gott /
es wären dieses Gemüths alle Geistliche! gewislich sie
würden mit diesem Schild grösseren Sieg von ihren
Feinden erlangen.

**Wie dieser Schild wider die Anfechtungen / die
auf Gebrauch der täglichen Nothdurfft und unor-
dentlichen Begierd derselben entspringen /
zugebrauchen seye.**

**Die erste Versuchung entspringet auß unmordenli-
cher**

H v

cher

cher Forcht/ es möchte dir villeicht die tägliche Nahrung zerinnen oder manglen; wider welche Anfechtung kein besseres Mittel ist / als dieser Schild des Willen Gottes; welches damit du desto süglicher verstehst / so höre/ was Gott der Herr den Israelitern Levit c. 26. versprochen mit nachfolgenden Worten: Wann ihr in meinen Gebotten wandlen werdet/ und dieselbe halten/ und vollbringen/ so will ich euch zu seiner Zeit Regen geben/ und die Erden wird das Gewächs herfür bringen / und die Bäume werden mit Oepflen angefüllt werden/ und die Dreschzeit der Ernde soll reichen bis zu dem Wein/ Herbst / und der Wein/ Herbst soll reichen bis zu der Saamen/Zeit / und ihr sollt euer Brod zu gnügen essen / und sollt ohne Forcht wohnen in euerm Land. Wann nun Gott seinen Dieneren/ die seine Gebott halten werden/ die tägliche Nahrung so reichlich versprochen / wieviel mehr wird er seinen Allerliebsten/ die einen Willen und Herz mit Ihme haben/ an der täglichen Nahrung nichts abgehen lassen? wird er nicht zu ihnen sagen/ was er einmahl zu der Wittfrauen Jutta gesagt: Alles das mein ist / ist dein: und alles / was dein ist/ ist mein? Also fürwar hat erfahren jene Klosterfrau/ welcher Gebett nicht allein Gott der Herr jederzeit erhört/ sonder auch/ wann sie nur wollen für einen betten / hat er dasselbe/ was sie begehren wollen/ geleistet. Als sie sich derohalben darob sehr verwunderte / und Christum fragte warum Er ihr doch so viel Gunst erzeigte? hat Er geantwort: Wisse/ mein liebe Tochter/ daß/ weil du mir deinen Willen gänglich übergeben hast / ich dir hingegen auch meinen Willen gänglich übergeben habe/ und
also/

also / was du wilt / auch alsbald wolle / und in das
Werk setze. So wirffe derohalben du dein Hoffnung
auff deinen Erlöser / und er wird dich gewiß reichlich er-
nähren.

Die andere Versuchung entspringt auß der unor-
dentlichen Begierd der täglichen Nahrung / sonderlich
der Speiß und Trancß / welche wir wegen Schwach-
heit unserer Natur täglich gebrauchen müssen. Aber
auch diese Versuchung wirst du leichtlich überwinden
mit dem Schild des Willen Gottes / wann du betrach-
test / daß allein in dem Willen Gottes die wahre Freud
und Ergesligkeit zu finden seye ; wie gar wol angedeut
der Gottselige Thomas von Kempis l. 1. c. 1 da er ge-
sagt : O Eitelkeit der Eitelkeiten / und alles ist
eitel / als allein Gott lieben / und ihm dienen /
das ist / seinen heiligen Willen erfüllen ; wie
dann noch klärer der H. David am 18. Psalm hat an-
gezeigt / da er gesprochen : Ich hab aller Ding ein
End gesehen / aber dein Gebott das ist gar zu
brat / das ist / erweiteret das Hertz durch die
wahre Freud / und erhaltet dasselbe beständig
darinnen. Diesem Wollust trachte derohalben auch
du nach / und wann du von der Begierd zu Speiß und
Trancß wirst angefochten / so sprich mit deinem Erlö-
ser : Mein Speiß ist erfüllen den Willen mei-
nes Vatters / der in dem Himmel ist / Joan. 12.
Oder aber schreye auff mit dem H. David an 118.
Psalm. Ach wie süß seynd deine Reden (oder Ge-
bott) meinem Schlund ! sie seynd meinem
Mund über alles Hönig.

Die dritte Versuchung entspringet auß Darrei-
chung der täglichen Nahrung / wann nehmlich dir dies
selbe

selbe gar zu gespärig / oder doch sehr schlecht und übel zubereitet / dargereicht wird. Wider welche Versuchung kein besseres Mittel ist / als der Willen Gottes / wie solches gar wol erkläret jener Altvater / welchem / als der Bruder / der ihme in der Kranckheit aufwartete / ein Ruchlein mit dem Leinöl auß einem Fähler zubereitet hette / und ihne / solches zuversuchen / ermahnete / hat es der Altvater zwar versucht / aber wegen Bitterkeit des Leinöls nicht weiter verzehren können; derohalben ihne der Bruder auffmunteren wollen / und dasselbe zuversuchen angefangen; als er aber seinen Fähler vermerckt / und derohalben dem Vatter zu Fuß gefallen / und umb Verzeihung gebetten / hat ihne der Altvater alsbald getröst / und gesprochen: Seye ohne Sorg / mein lieber Sohn / wann Gott gewolt hette / daß ich heut ein gutes und geschmacktes Ruchlein essen solte / wurde er dir gewislich das bessere Del in die Hand geschickt haben. Nun aber / weil es ihme anderst gefallen / was haben wir uns dessen zu beklagen? Ach wolte Gott / es wurde dieser Schild von dir / und allen Menschen auff gleiche Weiß gebraucht! ihr würdet gewislich die ganze Zeit euers Lebens wider kein Speiß / oder einigen anderen Abgang murren / oder affterreden. Ja ihr würdet vielmehr einen grossen Wollust und Süßigkeit in den schlechtesten Speisen und Trancß erfahren / und wurde also auch euch begegnen / was jenem Mönch begegnet / welcher / als er auß Zärte und Härtigkeit die gemeine und schlechte Speisen der Brüder nicht genüssen wolte / hat er einmahl zweien alte Männer mit einer Püschel in dem Revent von einem Bruder zu dem anderen (allein ihne außgenommen) herum gehen / und einen Saft auß

auff der Püchsen in die Schüssel hinein glessen gesehen; als er derohalben auff Fürwitz etwas auff der Schüssel des Bruders / der neben ihm saß / versuchte / hat er so grosse Süßigkeit darinn erfahren / daß er dieselbe nicht aussprechen können; hat also von derselben Zeit angefangen / die gemeine Convent-Speisen mit Freud und Wollust zugenüssen. Nun eben dergleichen Süßigkeit wirst auch du erfahren / wann du allein diejenige Speiß und Tranck wirst begehren / und genüssen / welche dir Gott durch deine Oberen / als seine Diener wird zuschicken; dann der Will Gottes ist warhafftig derjenige Saft / welcher alle Bitterkeit und Widerwillen wider die schlechte Nahrung hinweg nimbt / und in wahre Freud und Süßigkeit verkehret.

Wie dieser Schild wider die Anfechtungen / welche auff unvorhofften Vblen und Zufällen entspringen / zugebrauchen seye.

Die erste Versuchung entspringt auff einem unvorhofften Zufall / und Verlust in den zeitlichen Gütern / wider welche du leichtlich den Sieg mit dem Schild des Willen Gottes erhalten wirst; sonderlich wann du diese drey Stück wol zu Gemüch führest / daß nemlich Gott Allmächtig seye / und also ohne seinen Willen und Zulassung dir dieses Unglück nicht heere begegnen können; hernach aber / daß er auch der allerweiseste seye / und also wisse / dieses von anderen dir zum Schaden vermairte Vbel / in deinen Nutz zuverkehren; letztlich daß er auch der allergütigste Gott seye / und also alles / was er über dich verhengt / allein auff Lieb gegen dir / und auff Begierd / deinen Nutz auff das beste zube fördern / zulasse. Auff diese Weiß hat sich der heilige
Ignas

Ignatius Stifter der Societet **JESU** wider diese Versuchung bewaffnet / welcher nicht allein / da er mit fürnehmen Herren in einem Gespräch ware / und ihnen die Botschaft gebracht worden / es werde das Haus von den Gläubigern geplündert / sich ob solchem Zufall nicht bekümmert / sonder auch ein andermal hat sagen dürfen / wann die ganze Societet / die er mit so grosser Mühe und Arbeit hatte auffgerichtet / solte zu grund gehen / wurde er zwar vielleicht solchen Verlust mit Schmerzen vernemen / und ansehen / aber doch in einer Viertel Stund sich dahin bringen / daß er solchen Zufall mit höchster Ruhe seines Gemüths übertruge. Also hat auch mit diesem der **H. Job** sich bewaffnet / da er gesagt: **GOTT** hat es gegeben: **GOTT** hat es wieder genommen. Wie es dem **HERREN** gefallen hat / also ist es geschehen; sein heiliger Namen seye gebenedeyet. Mit diesem Schild derohalben bewaffne auch du dich / und wirst gewißlich wider diese Versuchung obsiegen / und mit dem **H. Job** alles / was du verlohren / zweysach in dieser oder jener Welt empfangen.

Die andere Versuchung entspringt auß der Dürre und Miß-Trost des Gemüths. Ist zwar ein schwäre Versuchung / wird aber mit dem Schild des Göttlichen Willens gar leichtlich überwunden. Dann was suchest du durch dein Gebett anderst / als **GOTT** wol zu gefallen / und dasjenige / was du begehrest / zuerlangen? Wann du nun dieses zweysache Ziel eben sowol / ja besser erlangen kannst durch Dürre und Miß-Trost des Gemüths / was hast du dich dessen zu beklagen? Weißt du nicht / was der weise Mann **Eccles. Cap. 35.** gesagt: daß nemlich ein demüthiges Gebett die Wol-

cken

Ten durchtringe / und nicht getröst / noch ab-
 weichen werde / biß es der Allmächtige Gott
 erhöere? Was kan aber für ein demüthigeres Gebett
 gefunden werden / als des jenigen Menschen / der sich als
 les Trosts unwürdig schähet / und seinen Willen in ei-
 ner solchen Versuchung mit dem Götlichen gänglich
 vereiniget? Also fürwar hat abermal mit diesem Schild
 sich bewaffnet der H. David / welcher an dem 118.
 Psalm von sich bekennet / und sagt: Meine Augen
 seynd verschmacht in dem Verlangen nach dei-
 nen Worten / und haben gesagt: Wann trö-
 stest du mich? dann ich bin worden wie ein
 Schlauch in dem Reiß; aber deine Gerechtig-
 keiten hab ich nicht vergessen. Diesem Exem-
 pel derohalben folge auch du nach / und sprich mit dem
 Gottseligen Thoma von Kempis in dem dritten Buch
 Cap. 16. Stehe mir bey / O Herz Jesu / an
 allen Orten / und zu aller Zeit. Das sey mein
 Trost / gern beraubt seyn alles Menschlichen
 (ja auch Götlichen) Trosts. Vnd wann mir
 dein Trost manglen wird / so seye mir dein Will
 und gerechte Versuchung an statt alles Trosts.
 dann du wirst nicht in Ewigkeit zürnen / noch
 ewiglich trohen.

Die dritte Versuchung entspringet auß den Kranck-
 heiten und Schmerzen des Leibs / welche vierfach ist;
 dann bißweilen werden dir die Schmerzen zu groß und
 schwär fürkommen; ein andersmal wird dich betrüben/
 daß du dem Gebett / wie du woltest / nicht abwarten kanst;
 das dritte mal wird dir wehe thun / daß du den jenigen /
 welche dir aufwarten / so grosse Mühe und Arbeit ver-
 ursachest; letztlich wird dir villeicht nicht kleine Trau-
 rigkeit entspringen auß dem / daß du nichts arbeiten /

und gewinnen / oder deinem Nächsten Guts thun mögest. Aber auch diese vierfache Versuchung wird dir nichts schaden / wann du den Schild des Willen Gottes gebrauchen wirst. Dann erstlich / woltest du nicht gern das Creuz Christi auff dich genommen haben / wann dir du Zeit / da es Christus getragen / ein Engel erschienen wäre / und offenbahret hette / es wäre der Willen Gottes / daß du mit Christo dieses Creuz tragerest ? warumb woltest du dann dasselbe jetzt nicht tragen / weil du eben sowol / ja mehr vergwiff bist / daß der Willen Gottes seye / daß du diesen Schmerzen umb seiner Lieb und deines Heils willen tragest ? Also fürwar haben sich die H. Jungfrauen Clara und Eydwina mit diesem Schild bewaffnet / und ihre so langwirige und schwäre Kranckheiten mit höchster Gedult übertragen. Was nun das Gebett anbelangt / was kanst du für ein besseres Gebett verzichten / als dich mit dem Göttlichen Willen vereinigen ? wann nach Zeugnuß der H. Väter ein einiges DEO gratias in der Widerwärtigkeit höher zuschätzen ist / als tausent in der Glückseligkeit / warumb woltest du nicht auch darsür halten / daß diese wenige Wort: **O Herr / geschehe deine Will!** oft widerholt / Gott dem Herrn wolgefälliger seyn werden / als weiß nicht was für lange Gebett / die du zur Zeit der Gesundheit hast gesprochen. So würdest du auch wegen der Aufwarter nicht unordenlich dich bekümmern / wann du betrachtest / daß sie seyen vollkommene Geistliche / und sich wissen in den Willen Gottes zu ergeben ; ja als treue und liebhabende Gesponsen Christi sich erfreuen werden / wann sie Gelegenheit haben in deiner Person ihrem allerliebsten Erlöser wol zugefallen und zu dienen / weil ihnen wol bewust / daß er bey dem H. Matthæo gesagt: **Was ihr gethan habt einem**
auf

auff meinen Geringssten / das habt ihr mir ge-
 than. Sie wissen auch wol/das der Will Gottes seye
 die allerliebste Speiß Christi / und begehren derohalber
 ihm diese vor anderen zu zubereiten; wie kanst du dero-
 halber zweiffeln / das sie nicht für ein grosse Gutthat
 halten werden/wann du ihnen zu solcher Speiß so taug-
 liche Materi / das ist/ so gute Gelegenheit / den Willen
 Gottes in einer schwären Sach zu erfüllen/geben wirst?
 Legstlich/warumb woltest du dich bekümmern/das du zu
 deinem oder des Neben-Menschen Nutz nichts arbei-
 ten kanst / wann du bedenckest/ das du nach dem Willen
 Gottes leyden kanst/welches zu gemeldtem Ziel viel er-
 spriesslicher ist? dann/sag mir/ ob Christus nicht mehr
 dem Menschlichen Geschlecht/und ihm selbst durch sein
 vielfältiges Leyden/ als durch seine wunderhätige Pre-
 digen / und dergleichen Werck genugt habe? warumb
 woltest du dann nicht diese so erwünschte Gelegenheit/
 gleichen Frucht zu schaffen / mit höchstem Danck an-
 nehmen / und gebrauchen?

Die vierdte und letzte Versuchung entspringt auß
 Forcht des Todes; aber auch diese wirst du nie schwär-
 lich durch den Schild des Willen Gottes überwin-
 den. Dann weil du den Sternsehern/die doch so oft ir-
 ren und fählen / trauest / und diejenige Zeit Ader zu las-
 sen / zu schreyffen / zu säen &c. für die beste haltest/welche
 von ihnen in dem Calender gezeichnet / und fürgeschri-
 ben wird/warumb woltest du nicht auch diejenige Zeit/
 Gestalt und Ort des Todes für die beste halten / welche
 dir von dem allerweisesten / und gütigsten Gott / der
 weder betriegen kan/ noch will/ fürgesetzt ist worden?
 warumb woltest du nicht gern vor ihm erscheinen/wann
 du dir bewust bist/das du seinen Willen zu erfüllen/dich
 jederzeit beflissen? welcher Diener wurde nicht gern vor
 Anderer Theil. J seinem

seinem Herrn erscheinen / wann er wuste / er hette das
anbefohlene Ambt nach dem Willen seines Herrn ver-
richt? weist du nicht / daß von P. Petro Fabio einem
Priester auß der Societet JESU ist offenbahret wor-
den / er habe ein sonderbare Cron verdienet / weil er den
Todt auß Gehorsam so willig angenommen? warumb
wollest du dann dich selbst einer gleichen Glori berauben/
und nicht viel mehr jederzeit mit Christo zusagen / bereit
seyn: Vatter / in deine Händ befihl ich meinen
Geist. Bin ich nicht bereit zu sterben / bin ich
doch bereit / deinen Willen zu erfüllen &c.

Beschluß.

Nun wolan / liebe Philothea, weil du verstanden/
wie du diesen Schild hinsiran gebrauchen sollest / so
ermahne ich dich mit den Worten des Gottseligen Tho-
ma von Kempis in dem 3. Buch Cap. 25. Vermeint
nicht / daß du habest den wahren Frid gefun-
den / wann dir nichts widerwärtiges begeg-
net / &c. sonder wann du dich dem Göttlichen
Willen ganz ergibest. Sprich derohalben mit dem
H. David: Ein Ding hab ich von dem H. Er-
begehrt / und diesem will ich nachtrachten/
nehmlich / daß ich vollbringe seinen H. Willen/
und seinen H. Namen groß mache. Folge nach
der H. Gertraud / und sprich nicht allein 300. mal in
dem Tag: H. Er / gesche dein Will: sonder so off-
es die Noth oder Lieb erfordern wird; also wirst du ein-
mal auch mit Freuden sambt dem H. David auß-
schreyen: H. Er / du hast mich mit deinem Will-
len / als mit einem Schild umgeben / und wis-
der meine Feind obfigen gemacht / darumb seye
dir Lob / Ehr und Preys in alle Ewigkeit /
Amen.

Acht